

Stände des Hinterlandes sind bereits durchgeführt, so insbesondere der Rückbruch jeden Handels mit den Einwohnern.

Rußland droht Amerika.

Newport, 17. Dez. Der Außenminister Cowley hat an die Regierung der Vereinigten Staaten eine äußerst scharfe Note gerichtet, worin er sich den unerlaubten Aufbruch einiger amerikanischer Fahrzeuge in russischen Hoheitsgewässern vertritt und für den Wiederholungsfall aktive Abwehr androht.

Die Note ist dadurch veranlaßt, daß an der nordrussischen Küste eine Messingplatte gefunden wurde, die nach der Grabierung von dem Kutter „Bär“ der amerikanischen Küstenwache, Mitteilung für geographische Beobachtung, stammt.

Das Staatsdepartement erklärt, der Kutter habe sich in den Beringstraßen-Gewässern im Jahre 1920 aufgehalten, und zwar mit Genehmigung der damaligen fernöstlichen Republik. Richtigerweise Note werde keiner Antwort gewürdigt werden.

Politische Rundschau.

Genehmigung der Steuerermäßigungen.

Wie verlautet, nahm der Reichsausschuß des sächsischen Landtags nach längerer Aussprache unter Ablehnung aller Änderungsanträge die Vorlage über die Steuerermäßigungen an, nachdem Finanzminister Dr. Reinhold erklärt hatte, die Staatsfinanzen ließen die Ermäßigungen zu. Die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge seien zurückgegangen, dagegen die Einnahmen wegen stärkerer Beschäftigung der Industrie gestiegen.

Die „Herden Partei“ in Thüringen.

Vor den Wahlen tauchten besonders aus Thüringen, wo der aus der Demokratischen Partei ausgeschiedene Professor Dr. Gerland seinen Wohnsitz hat, die wildesten Gerüchte über den „Zusammenbruch“ der Deutschen Demokratischen Partei auf: ganze Ortsgruppen sollten aus der Partei ausgetreten und zur Deutschen Volkspartei übergegangen sein. Besonders die Stresemannsche „Zeit“ war überaus fruchtbar in der Verbreitung solcher Schwindeleinrichtungen. Und was war das Wahlergebnis? In dem Land Thüringen hatten die Demokraten einen Zuwachs von 7333 Stimmen, wozu noch 1587 Stimmen Gewinn in dem preussischen Teil des Wahlkreises Thüringen kommen. Fürwahr, ein eigenartiger „Zusammenbruch“.

Die Sünde wider das Blut.

Eine schreckliche Entdeckung ist gemacht worden: in der Familie des Greifswalder Prof. Bahlen, eines der tüchtigsten Deutschvölkischen, der übrigens bei den letzten Reichstagswahlen durchgefallen ist, fließt jüdisches Blut. Dazu schreibt das „Deutsche Tagesblatt“ Wulke: „Wenn in seiner Familie jüdische Blutvermischung vorgekommen ist, ohne daß unserem Führer Prof. Bahlen deswegen irgendein Vorwurf gemacht werden kann, so sieht man gerade in seiner Führerschaft in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die schärfste Verurteilung jeder Mischung mit jüdischem Blut.“ — Wie bescheiden steht die Deutschvölkischen gegenüber jüdisch verpackten Arien geworden sind! Das nationalsozialistische Mitgliedebuch wäscht alle Sünde wider das Blut restlos ab.

Keine schlechte Getreide- und Kartoffelernte.

Berlin, 16. Dez. Die ungünstigen Ernteverhältnisse vorwiegend aus den westlichen und sächsischen Teilen Deutschlands haben vielfach Beranlassung gegeben, die diesjährige deutsche Ernte hauptsächlich an Brotgetreide ganz allgemein als überaus ungünstig hinzustellen. Diese Annahme trifft keineswegs zu, wie die Ergebnisse der November-Erntemittelungen zeigen. Nach den bis jetzt dem Statistischen Reichsamt vorliegenden Schätzungsangaben — für Preußen fehlen noch 20 Prozent der Erntemeldungen — bleiben die Erträge für das Reich im ganzen gegenüber den Vorschätzungsresultaten im August dieses Jahres an Weizen und Spelz zusammen nur um 5 v. H. und an Roggen nur um 4,2 v. H. zurück. Auch gegenüber den vorjährigen Ernteergebnissen ist die Minderernte nicht so bedeutend, als vielfach angenommen wird. Im Vergleich damit betragen nach den bisher vorliegenden Erntemeldungen die Heilmengen an Weizen und Spelz zusammen 16 v. H., an Roggen 14 v. H., wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Brotgetreideernte 1923 als eine gute Ernte anzusprechen war. In Kartoffeln ergibt sich für das Reich im ganzen nach den endgültigen Schätzungen überhaupt keine Verminderung gegenüber den Vorschätzungsresultaten. Im Vergleich mit den Erträgen der vorjährigen Kartoffelernte weisen die diesjährigen Schätzungen mengenmäßig eine Erhöhung um 11,8 vom Hundert auf; allerdings ist in diesem Jahre der Prozentsatz der erkrankten Kartoffeln durchweg etwas höher als 1923. Im Reichsdurchschnitt stellt sich dieser auf 8,2 v. H. gegen 2,0 v. H. im Vorjahre. Aber selbst wenn man diesen Prozentsatz von der Gesamtterntemenge in Abzug bringt, ist der diesjährige Kartoffelertrag immer noch um 1,6 Millionen Tonnen oder 4,7 v. H. höher als im Jahre 1923.

Bekanntmachung Friedhof für Kommunisten.

Osterfeld, 16. Dez. Die Geistlichkeit ist an die Stadtverwaltung herangetreten, für die Kommunisten einen anderen Friedhof anzulegen. Der Grund für diese Bitte ist dadurch gegeben, daß die Kommunisten es für angebracht halten, regelmäßig Beerdigungen und Trauerfeierlichkeiten zu feiern. Die Stadtverwaltung hat die Bitte der Geistlichkeit den Stadtverordneten vorgelegt, und diese hat beschlossen, für Kommunisten einen anderen Friedhof zu bauen.

Der Weg zum Abbruch.

Genf, 16. Dez. Die „Basler Nationalzeitung“ unterzieht die Bürgerlich-politische Stresemann am Dienstag einer heftigen Kritik. Ihre Auffassung ist, daß die Deutschnationalen das Reich schon in kürzester Zeit im ganzen Auslande um den notwendigsten Wiedererlangten politischen und wirtschaftlichen Kredit bringen würden. Selbst dann, wenn auch die heute noch Antikommunisten er-

kennen würden, daß der Weg, auf den die Nationalisten das deutsche Volk führen wollten, erneut zum Abgrund steile, werde der Tag kommen, an dem die verständigungs-bereiten republikanischen Parteien ihre mutigen und vernünftigen Schritte setzen werden.

Kommunistisches Attentat in Sofia.

Belgrad, 17. Dez. Wie die „Agentur Abala“ aus Sofia meldet, wurde gestern um 7 Uhr abends ein Attentat auf den Staatsanwalt des Sozialer Kreisesgerichtes Dimitroff verübt. Dimitroff wurde schwer verwundet, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Man nimmt an, daß das Attentat von Kommunisten ausgeführt wurde, gegen die der Staatsanwalt strenge Maßnahmen ergriffen und von denen er Drohbriefe erhalten hatten.

Aus Stadt und Land.

Am 18. Dezember.

Wenn die Lichter verlöschen . . .

„Si tu priens Weinel“ Weihnachtsbesuch ging gleich schone los, weil de elektrische Maschine in Zwiggeln Giegritzebadweg 4 Been gebrochen hatte. Bums lag de schön Weihnachtsbaum mit een Mal in de dießigen Finsternis und de hohen Brordnungen gebodn de greeße Schdarfameß in de Beleuchtung. Wer sich de Schaufenße anguggn wollte, mußde de Taschenlampe odr 2 Daiglasß setor mibbring. In kaum ging de Maschine wieder, da brannnen schleinigst de Sicherungen dorß. — So schried gestern abend Theodor Deßohn im „Zwick. Tgbl.“ und der Zufall wollte es, daß im selben Moment, als wir die interessante Notiz lasen, auch das elektrische Licht in Aue langsam verlöschte. Ein paar schwache Versuche noch, sich zu leuchtender Energie aufzuraffen, dann tiefste Finsternis in allen davon betroffenen Räumen, bis schleunigst herbeigeholte Nierische Sturmleutern die Mächte der Finsternis wieder verschuchten. Das Wertwärdige bei der Sache war, daß die Störung ganz regellos auftrat. Neben einem Geschäft mit strahlender elektrischer Beleuchtung eines mit Talglählern oder Gasnotbeleuchtung. Auf dem Marktplatz verdunkelte Wäden, während die Weihnachtsbuden sich im strahlenden Glanze präsentierten. Und Watz Café funkte seine Lichtreklame in die Dunkelheit, bezeugend, daß es unter keiner Störung leide und seine Gäste nach wie vor bei elektrischer Beleuchtung bediene. Erst nach reichlich einstündiger Dauer war die Störung, die sehr unangenehm empfunden wurde, wieder behoben.

Vom Elektrizitätswerk erhalten wir auf Anfrage folgende Aufklärung: Durch Zusammentreffen verschiedener Zufälle setzte gestern abend die Stromzufuhr für einen Teil der Stromabnehmer auf etwa eine Stunde aus. Die endgültigen Wiederinstandsetzungsarbeiten wurden in der Nacht vorgenommen, sodaß die Versorgung mit elektrischer Energie wieder gesichert ist. — Hoffentlich hält die Energie auch an.

Vorschlagszahlungen für die Aufwertung der Altersrenten in Sachsen.

Auf Antrag der Regierung ist vom sächsischen Landtag aus Staatsmitteln bis zur endgültigen reichsgesetzlichen Regelung der Aufwertung der Ansprüche von Versicherten der Altersrentenbank ein einmaliger Betrag für eine Vorschlagszahlung an die Versicherten zur Verfügung gestellt worden. Mit Hilfe dieser Summe kann auf die Renten bis zum Jahresbetrage von 50 Goldmark der volle Jahresbetrag der Rente, auf Renten über 50 Goldmark neben dem Grundbetrag von 50 Goldmark ein Betrag von 5 Prozent des über 50 Goldmark hinausgehenden Teiles der Jahresrente ausgezahlt werden. Wer also beispielsweise eine Altersrente von jährlich 600 Goldmark erworben hat, erhält 77,50 Reichsmark, nämlich 50 Reichsmark plus 5 Prozent von 500 gleich 27,50 Reichsmark. Maßgebend ist der Goldmarkbetrag der Rente. Zur Ermittlung dieses Goldmarkbetrages sind Einzahlungen, die in der Zeit der Geldentwertung, das heißt seit 1. Januar 1918, bewirkt worden sind, nach dem Dollarkurs zu Zeit der Einzahlung umzurechnen. Die Auszahlung der Beträge erfolgt vom 20. Dezember dieses Jahres an durch die Altersrentenbank und ihre Geschäftsstellen. Die Rentner haben sich zur Erlangung der auf sie entfallenden Vorschlagszahlungen an die Stellen zu wenden, von denen sie früher ihre Renten ausbezahlt erhalten haben. Sie haben dabei auch ihre Rentenzettel vorzulegen.

Weihnachtsaufführung in der Oberrealschule. Freitag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr und Sonntag, den 21. Dezember, abends 6 Uhr findet in der Oberrealschule eine Weihnachtsaufführung mit Gesang statt. (Siehe Ankündigung im Blatt). Damit ist gleichzeitig die Einweihung der neuen Schulbühne verbunden. Man will mit dieser den Schülern Gelegenheit geben, für die Jugendbühne geeignete Stücke aufzuführen und damit eine neue pädagogische Forderung erfüllen.

Jubiläum. Fräulein Frieda Mittelbach, Aue feiert heute bei der Firma J. Stann, Aue, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Die Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes leisteten recht schöne Geschenke und schmückten damit morgens ihren Arbeitsplatz. Auch die Firma J. Stann brachte der Jubilarin die besten Glückwünsche dar und handigte derselben ein Geldgeschenk aus.

Ein rätselhafter Autofahrer, der am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr in der Nähe des Begergutes einen Radfahrer umgerissen und unbekümmert weitergefahren war, wurde von einem zweiten die Unfallstelle passierenden Auto sofort verfolgt und am Marktplatz gestellt. Die Ordnungspolizei nahm den Tatbestand auf und brachte den wilden Autler namens Dindner aus Reichensbach zur Anzeige. Der Radfahrer ist glücklicherweise ohne Verletzungen davongelommen, nur sein Rad wurde stark beschädigt.

Auszahlung der Beamtengehälter vor Weihnachten? Die Spitzenverbände der Beamten haben gestern wegen der Auszahlung der Januargehälter noch vor Weihnachten beim Reichsfinanzministerium Schritte unternommen. Ministerialdirektor Schlieben erklärte, infolge der Abwesenheit des Ministers sei er nicht in der Lage, eine so weitgehende Entscheidung zu treffen. Seine Ansicht nach werde sich eine Auszahlung der Gehälter vor Weihnachten nicht ermöglichen lassen.

Die Spitzenverbände werden morgen über weitere Schritte berichten.

Gedenkabend des Erzgebirgsvereins. Der Erzgebirgsverein hielt am Montag seinen Weihnachts-Gedenkabend im Bürgergarten ab. Der Abend war sehr gut besucht und verlief in gemütvollster angenehmster Weise. Zwei mächtige brennende Bäume rechts und links von der Bühne und all die vielen Lichter der Besucher riefen echte Weihnachtsstimmung hervor. Der Männerchor brachte in hervorragender Weise Weihnachtslieder zu Gehör. Lebende Bilder stellten traurige Szenen aus dem Familienleben zu Weihnachten dar und buntes Scheinwerferlicht erhöhte sehr schön die Wirkung. Mancherlei Vorträge und allgemeine Gesänge trugen ein gut Teil zum Gelingen des Abends bei. Zuletzt kam das lustige Stück: „Der Ehemann unter dem Weihnachtsbaum“ zur Aufführung. Die Darsteller wußten in geschickter Weise sich ihrer Aufgabe zu entledigen, sie erhielten reichen Beifall. Auch alle anderen Darbietungen wurden durch starken Applaus belohnt. Die Regie lag in den Händen des unermüdeten Herrn Inspektor Schönbröner und die Oberleitung hatte der 2. Vorsitzende Oberlehrer Hamann, da Herr Prof. Schulz durch Krankheit verhindert war, übernommen. Es sind sicher die Begrüßungsworte, daß alles Gebotene Herz und Gemüt für das schöne Weihnachtsfest erwärmen möge, in Erfüllung gegangen. Glückauf!

Den Mitgliedern des Erzgebirgsvereins wird durch das neue Heft der Vereinszeitschrift „Glückauf“ eine kleine Weihnachtsfreude bereitet. In Wort und Bild werden Weihnachtsmärchen, Weihnachts-Bergmann, Pyramiden, Krippen, Jüwerg vorgeführt und besprochen und so den Lesern ein anschauliches Bild von Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren im Erzgebirge vermittelt. Voran steht ein Aufsatz des wohlbekanntesten Kämpfers und warmherzigsten Freundes des Erzgebirges, Pfarrers Böcher in Jönitz; weitere Aufsätze von bewährtesten Seiten schließen sich an. Außer einem Wandkalender ist dem Heft auch ein Aufruf des Gesamtverbandes vom Erzgebirgsverein zur Sammlung von Gaben für das in Aussicht genommene großartige Wanderfest am Fichtelberge beigelegt.

Selbstgebadener Kuchen. Weihnachtsbrot, Weihnachtskuchen, Sie umweht uns, umschwebt uns. Auf der Straße, wenn wir die Vorübergehenden mit den vielen Paketen sehen. In den Häusern, wenn wir uns vorbeibringen an den Küfern, denen Geberfreude in den glänzenden Augen leuchtet. Sie schlägt uns entgegen, wenn wir die Tür der Wohnungen öffnen, bei unseren Bekannten und bei uns selbst. Diese Weihnachtsluft von Tannenbaum und selbstgebadetem Kuchen. Geht es gibt vorzügliche Kuchen in Bäckereien und Konditoreien zu kaufen. Aber eins fehlt diesen allen, das, was nun einmal zu einem echten, rechten Weihnachtskuchen gehört: die Liebe, mit der er gerührt, gekostet, gebadet und angeknitten wurde. Der Weihnachtskuchen, den jedes Gebäd der selbsttätigen Hausfrau an sich trägt. Mit einiger Übung, mit der Hilfe von ein paar guten Rezepten lernt sie die Weihnachtskuchen vollendet herzustellen.

Kunst und Wissenschaft.

Weihnachtskänge in der Nicolaiskirche. Den Besuchern der geistigen Aufführung bereitete Herr Kantor Seimner eine Stunde reiner anrührender Freude, eine Stunde erfüllt vom Glanze der heiligen Weihnacht, des Erhabenen und Schönen. Das darf man der Veranstaltung wohl nachrühmen. Ihr Aufbau und Verlauf ließ das ordnende Walten eines lauterer Künstlerfinnes allenthalten wohnend spüren. Eingeleitet mit dem anmutigen Pastorale aus der Weihnachtsmusik von Corelli rauchte der prächtige Orgelsatz an unseren Ohren vorbei und das Spiel des Herrn Oberlehrer Pöhlke ließ das gewaltige Instrument eine Seele gewinnen, deren Schwingungen sich tiefer Wirtungen voll dem Hörer mitteilten. Nicht minder erfreuliche Gaben stellten auch die Sologänge dar, sichtlich fromme Weisen des Großenhainer Kantors Paul Gläser, die von Frau Elisabeth Böhrer (Sopran) und Herrn Jech, Schwarzenberg (Tenor) mit weiblichem Empfinden gelungen waren. Das von beiden gemeinsam gesungene Lied: „Es leuchtet ein Stern am Himmel“ bereitet Stimmungsvoll auf das folgende Vorspiel zu Paul Gläfers Oratorium „Jesus“ vor, dem Herr Kantor Seimner seine hingebende Arbeit und Liebe hatte angehängen lassen, sodaß eine nach jeder Seite abgerundete und ausgeglichene Weibergabe zustande kam. Gläfers „Jesus“ ist vollständig und natürlich aus dem vollen und reichen Empfinden geschrieben und hat den Hören und Sölkten dankbare Aufgaben. Die Chöre und Choräle sang der verstärkte Nicolaischor sauber und mit klingvoller Weichheit und Schönheit. Herr Jech sang den Propheten und den Simeon recht anziehend und mit innerem Erleben, während Frau Pöhlke besonders in Marias Wiegenlied nicht alle Erwartungen erfüllte. Herr Studienrat Schreiner (Klavier) Herr Oberlehrer Pöhlke (Orgel) und die sächsische Kapelle führten ihre dankbaren Aufgaben mit Sicherheit und voller Wohlklang aus. So war das Oratorium eine weisevolle Vorbereitung auf das Fest und die Aufführung muß dem Chor und seinem Leiter hoch angerechnet werden.

Erzgebirge und Sachsen.

Schneeberg. Ein größeres Schadenfeuer brach gestern nachmittag in der vierten Stunde auf dem Spitzboden der Puppenfabrik Röbber und Tittel aus. Die Entzündungsurache des Brandes, dem der ganze Spitzboden zum Opfer fiel, wobei auch die Decke zu dem darunter befindlichen Arbeitssaal durchgebrannt wurde, ist noch nicht festgestellt. An der Bekämpfung des Feuers, die längere Zeit in Anspruch nahm, beteiligten sich die Feuerwehren von Schneeberg-Neustädtel, Griesbach und Schlema. Die Nieberschlemaer Motorspritze erschien gleichfalls an der Brandstätte, brachte aber nicht mehr in Aktion zu treten. Der Betrieb der Firma erleidet durch den Brand eine teilweise Einschränkung, doch hofft die Firma, diese in Kürze zu beheben.

Schneeberg. Aufgehobene Ordnungsstrafe. Der Kreisaußschuß der Kreishauptmannschaft Zwickau hat auf erhobene Aufschußbeschwerde die von der Vorknappheit des Stadtverordnetenkollegiums verhängten Strafen von drei Mark für jeden Stadtverordneten der Bürgerlichen Arbeitervereins wegen gemeinschaftlichen Verlassens der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt, ebenso ist die Aufhebung einer Geldstrafe von 75 Mark für den Stadtverordneten Herrmann Georgi im Aufsichtsweg aufgehoben worden. Weiter hat das Ministerium die Beschwerde des Wohnungsamtes gegen die Entschädigung der Freiwirtschaftsmannschaft Zwickau, betref-